

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	6 (1890)
Heft:	28
Rubrik:	Submissions-Anzeiger

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schiedenen eigenthümlichen Einrichtungen in Stall und Scheune auch einen ganz originellen, selbstkonstruirten Kälbertränkapparat besaß, den ich sonst noch nirgends gesehen hatte. Derselbe bestand aus einem hölzernen Kübel und zwar aus Ahornholz gemacht, welches vermöge seiner Glätte auch leicht rein zu erhalten war und inwendig nach langem Gebrauch auch gerne jene Milchglasur zeigte, welche das Eindringen der Milch in das Holz gänzlich verhütet. Der Kübel hatte einen Durchmesser von 40 Cm. und eine Höhe von ca. 20 Cm., so daß er ein festes Standgefäß bildete. Die senkrechten Wandungen (Dauben) des Gefäßes waren mit breiten, festen hölzernen Reifen zusammengehalten. In diesen Kübel, der genau freisrund gebaut war, war aus Ahornholz ein ziemlich genau schließender Deckel angebracht, welcher bis auf den Boden des Kübels geschoben werden konnte. An zwei einander entgegengesetzten Seiten der Wandung des Gefäßes gingen in senkrechter Richtung zwei nach innen abgerundete Leisten, welche in die im Deckel rundlich ausgehauenen Fugen paßten, so daß der Deckel sich mittelst der Fugen und Leisten stets genau senkrecht auf- und abwärts bewegen mußte. In der Mitte des Deckels war ein ausgehöhlter Zapfen (Sauger), der auf der untern Seite etwas vorstand. Oben war ein kleiner Schieber angebracht um den Deckel zu schließen. Beim Tränken wurde das erforderliche Quantum Milch in den Kübel gebracht und hierauf der Deckel aufgelegt und mittelst eines Schiebers verschlossen. Vermöge seines Gewichtes und der leichten Bewegung ruhte der Deckel wie ein Schwimmer genau auf dem Niveau der Milch im Kübel. Sobald der gefüllte Kübel dem Kalbe zum Tränken hingestellt wird, faßt es den Zapfen und drückt gleichzeitig mit der Nase auf den Deckel, so daß infolge des Drucks die Milch in den Sauger entströmt und vom Kalbe aufgenommen wird. Je geringer der Inhalt im Tränkkübel wird, desto tiefer sinkt, namentlich auch durch den Druck des Kalbes, der Deckel, so daß das Kalb in ganz regelmäßiger Art die Milch zu sich nehmen kann. — Der Mann sagte mir, daß das erste und zweite Mal in der Regel das Kalb stark auf den Deckel drücke, aber dann durch den vermehrten Strom aus dem Saugrohr von selbst angewiesen werde, das nächste Mal hübsch und ordentlich zu thun, statt mit der üblichen Hast in aller Ruhe die Tränke (ähnlich, wie es am Guter saugen würde) zu genießen und zwar so, daß es nach der Konstruktion des Gefäßes den letzten Tropfen aus dem Gefäß erhalte.

Submissions-Anzeiger.

Die Einwohnergemeinde Langenthal schreibt hiermit die Erstellung eines Leichen-Aufnahmegebäudes mit Geräthschaften-Kammer auf hiesigem Kirchhof zur Konkurrenz aus. Ein bezüglicher Plan kann beim Bauaufseher, Herrn Gemeinderath Graf, eingesehen werden und es ertheilt derselbe auch alle weitere Auskunft. Schriftliche Uebernahmsofferten sind bis den 14. Oktober künftigt dem Gemeinderath Langenthal einzureichen.

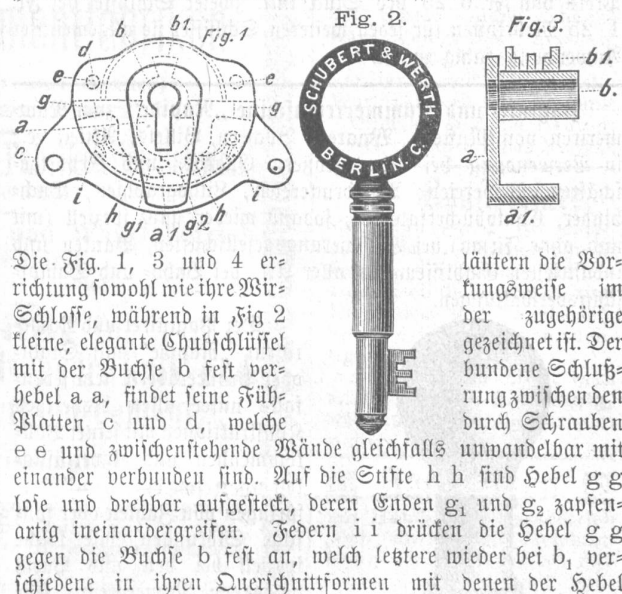
Gefängnißbau Bruntrut. Es werden hiemit die Schreiner-, Schlosser-, Gypfer- und Malerarbeiten zum neuen Gefängnißbau in Bruntrut zur öffentlichen Konkurrenz ausgeschrieben. Devisen en bloc können auf dem Bureau der Bauaufsicht in Bruntrut und auf dem Kantonsbauamt in Bern erhoben werden, woselbst auch die Pläne und das Bedingnißheft zur Einsicht aufgelegt sind. Bewerber haben die Devise mit den Einheitspreisen und der Aufschrift: „Angebot für Gefängnißbau in Bruntrut“ versehen und bis zum 12. Oktober nächsthin der Baudirektion des Kantons Bern in Bern postfrei und verschlossen einzureichen.

Parquetböden. Für die Lieferung und Legung von circa 300 Quadratmeter buckigen Riemenböden 2. Qualität, Riemenbreite 9 Centimeter, für das Parterre des Regierungsgebäudes wird hie-mit Konkurrenz eröffnet. Uebernahmsofferten sind schriftlich und verschlossen mit der Ueberschrift „Riemenböden fürs Regierungsgebäude“ bis spätestens den 16. Oktober nächstkünftig einzureichen ans Baudepartement Luzern.

Dien. Der Kirchenverwaltungsrath, Namens der Kirchgemeinde Wättis, gibt die Erstellung eines neuen Eisenofens im hiesigen Pfarrhause in Afford. Offerten für diese Arbeit können innert 8 Tagen bei Präsident B. Sprecher eingegeben werden, wo auch die nähern Bedingungen eingesehen werden können.

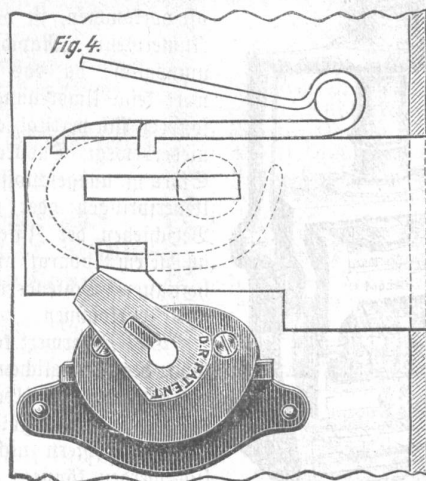
Neue Sicherung für Thürschlösser.

Eine Neuerung von überraschend großem, praktischen Werthe repräsentirt die der Berliner Thürschließer-Fabrik Schubert u. Werth, Berlin C, Brenzlauerstraße 41 patentirte Sicherung für gewöhnliche Thürschlösser. Der kleine Apparat kann in jedem Thürschloße, ohne Thür oder Schloß irgendwie zu beschädigen, mittelst zweier Schrauben befestigt und jederzeit, also etwa bei Wohnungswechsels, wieder herausgenommen und bei einem anderen Schloße verwendet werden.



Die Fig. 1, 3 und 4 zeigen die Vorrichtung sowohl wie ihre Wirkungsweise, während in Fig. 2 ein kleiner, eleganter Schlüssel mit der Buchse b fest verbunden ist. Der Hebel a, findet seine Führung zwischen den Platten c und d, welche einander verbunden sind. Auf die Stifte h h sind Hebel g g lose und drehbar aufgesteckt, deren Enden g₁ und g₂ zapfenartig ineinandergreifen. Federn i i drücken die Hebel g g gegen die Buchse b fest an, welche letztere wieder bei b, verschiedene in ihren Querschnittformen mit denen der Hebel

läutern die Vorrichtung im der zugehörige gezeichnet ist. Der bundene Schluß zwischen den durch Schrauben e e und zwischenstehende Wände gleichfalls unwandelbar mit einander verbunden sind. Auf die Stifte h h sind Hebel g g lose und drehbar aufgesteckt, deren Enden g₁ und g₂ zapfenartig ineinandergreifen. Federn i i drücken die Hebel g g gegen die Buchse b fest an, welche letztere wieder bei b, verschiedene in ihren Querschnittformen mit denen der Hebel



korrespondirende Erhöhungen trägt und entsprechend der Gesamtquerschnittsform dieser Erhöhungen ist auch der Bart des Schlüssels gestaltet. Sobald nun der Schlüssel in die Buchse b gesteckt und mit dieser gedreht wird, werden durch den Schlüssel die Hebel g g so weit seitwärts gedrückt, daß nunmehr auch die Erhöhungen der Buchse an jenen vorbeigehen können. Paßt der Schlüssel nicht ganz genau, drückt er beispielsweise die Hebel zu wenig seitwärts, so lassen diese die Buchse, sobald letztere sie mit den Erhöhungen b₁ berührt, nicht weiter; desgleichen aber kann, werden die Hebel durch den Schlüssel zu weit nach auswärts gedrängt,